

**Eingangslied:** EG 136,1.4.7

**Votum:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Psalm:** 118 / EG 769

Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O Herr, hilf!

O Herr, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wir segnen euch,  
die ihr vom Hause des Herrn seid.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien  
bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir;  
mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewiglich.

**Gloria Patri:** EG 177.2

**Eingangsgebet:** Gott, du Schöpfer allen Lebens, wir sind heute vor dir versammelt mit unserer Sehnsucht nach Lebendigkeit und nach innerer Erfüllung. Wir sind hier mit unserem Drang, geliebt zu werden, wie wir sind. Komm mit deinem Geist und wohne mitten unter uns, damit wir innerlich erneuert werden. Dies bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit Amen.

**Altarvers:** EG 130,1+2

**Schriftlesung:** Joh. 14,15-19.23b-27

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. ... Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu

ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

**Lied vor der Predigt:** EG 131,1-3

**Predigttext:** 1. Kor. 2,12-16

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. Denn "wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen"? (Jesaja 40,13) Wir aber haben Christi Sinn.

**Predigt:** Liebe Gemeinde,

wer mich kennt, der weiß, dass ich ein großer Fan der Lieder von Reinhard Mey bin. Und in der vergangenen Woche habe ich mal wieder sehr bewusst sein Lied gehört: Das Narrenschiff.

Der Steuermann lügt, der Kapitän ist betrunken und der Maschinist in dumpfe Lethargie versunken. Die Mannschaft, lauter meineidige Halunken, der Funker zu feig um SOS zu funken. Klabautermann führt das Narrenschiff volle Fahrt voraus und Kurs aufs Riff.

Wenn ich in diesen Tagen an den Geist der Welt denke, von dem Paulus da eben in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth gesprochen hat, dann scheint das dieser Klabautermann zu sein, von dem Reinhard Mey da singt.

Der Krieg zwischen Ukraine und Russland ist zu einem traurigen Alltag geworden. Syriens Staatschef Assad durfte wieder nach etlichen Jahren Krieg, den er in seinem Land gegen die eigene Bevölkerung geführt hat, an einer Sitzung der Arabischen Liga teilnehmen. Der Rausschmiss eines Staatssekretärs, der gegen

Verhaltensregeln verstoßen hat, wird zum Anlass genommen ein Gesetz auszuhebeln, das er maßgeblich mit vorbereitet hat.

Ja, wir leben tatsächlich auf dem Narrenschiff, das Reinhard Mey besingt. Und der Klabaftermann steht am Steuer und fährt uns in den Untergang, während wir dabei fröhlich singen und es uns gut gehen lassen.

Ja, sie haben richtig gehört. Ich sagte: Wir. Wir fahren da auch mit. Das betrifft auch uns. Auch wir haben daran Anteil. Sicher, im Hinblick auf die eben genannten weltpolitischen Ereignisse, da sind wir „nur“ Passagiere, eingepfercht im Unterdeck wie damals zahlreiche Passagiere auf der Titanic.

Aber ich denke auf dem kleinen Kutter unserer Gemeinde fahren wir bisweilen auch keinen besseren Kurs. Da wird bisweilen auch am Ruder herumgezerrt und so mancher möchte es in die eine Richtung zerren, und der nächste in die andere herumreißen. Steuermann hin, Kapitän her.

Diese Situation hat auch Paulus damals mit der Gemeinde in Korinth erlebt. Unterschiedliche Strömungen verfolgten verschiedene Ziele. Und dabei wurde auch nicht Halt gemacht die jeweils anderen schlecht zu reden. Der christlichen Nächstenliebe zum Trotz. Oder sollte man vielleicht besser sagen: zum Hohn?

Das hat gerade Paulus zu spüren bekommen. Und dabei war er noch nicht einmal vor Ort. Konnte sich nicht direkt verteidigen oder sich unmittelbar einmischen. Wobei: So wie ich ihn einschätze, hätte Paulus ordentlich ausgeteilt und auf den Putz gehauen, wenn er spontan reagiert hätte.

So gesehen war es sowohl für ihn wie auch für uns heute vielleicht ganz gut, dass er nicht vor Ort war; dass er einen Brief schreiben musste. Gut für uns, weil wir auf diese Weise nicht nur etwas über diese Auseinandersetzung erfahren, sondern zugleich auch ein tolles, ein lebensnahes Zeugnis christlichen Glaubens haben.

Gut aber auch für Paulus, denn die Form des Briefes hat ihn dazu genötigt seine Spontanität und Emotionalität zu zügeln; nicht in das gleiche Fahrwasser zu geraten wie die anderen Gruppierungen in Korinth. Sich vielmehr theologisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Also: Von dem, wie sich Gott das für uns vorstellt; wie seine Interessen für unser Leben und unsere Gemeinschaft sind; was seine Botschaft an uns ist.

Als Theologe muss ich da aber schon schmunzeln, denn ich weiß nur zu gut, wie wir Menschen uns um die Bedeutung von Gottes Wort für unser Leben streiten können. Da hat man sich dann auch gegenseitig den Glauben abgesprochen, was zu Zerwürfnissen und Spaltungen geführt hat, die sich bis in unsere heutige Zeit auswirken.

Ja, dafür sind auch schon Kriege geführt worden. Wobei dann in der Regel auch noch machtpolitische und wirtschaftliche Aspekte ordentlich mitgeschwungen haben. Da wurde der Glaube, da wurde Gott bisweilen vorgeschoben um eigene menschliche Interessen zu verwirklichen.

Den Geist der Welt und den Geist Gottes auseinanderzuhalten, zwischen der Weisheit der Menschen und dem Willen Gottes zu unterscheiden, das ist nicht einfach.

Paulus versucht das in seinem Brief an die Korinther derart zu bewerkstelligen, dass er zwischen dem natürlichen Menschen und dem geistlichen Menschen unterscheidet. Dabei kann er ziemlich arrogant überkommen, wenn er sagt: „Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.“

Wenn Paulus das so sagt, könnte man glatt meinen: Er maßt sich die absolute Lehrautorität an: alles beurteilen, aber von niemand beurteilbar. Letztendlich ein göttliches Prädikat.

Auch wenn Paulus in späteren Jahrhunderten eine solche Lehrautorität von Menschen schon fast zugestanden worden ist, so glaube ich nicht, dass Paulus sich eine solche Autorität angemäht hätte. Er spricht hier nicht in der Ich-Form, sondern abstrakt von: man. Dieser geistliche Mensch - er ist für ihn kein Mensch, der zu seiner Zeit auf der Welt, lebt. Es ist kein Zustand, den ein Mensch durch entsprechende Übungen wie Enthaltensamkeit und Meditation erreichen könnte. Dieses göttliche Prädikat gehört für ihn ganz klar zu Jesus Christus. Und wenn Paulus von Jesus Christus spricht, dann meint er den, der als Mensch von Menschen ans Kreuz geschlagen worden ist. Er meint den Menschen, der von Gott dort, im Tod nicht hängen gelassen worden ist, sondern dem Gottes Gerechtigkeit widerfahren ist; der von den Toten auferstanden ist. Genau das ist es, was die einen mit ihrem Verstand nicht nachvollziehen können und worüber die andern nur lachen können.

Auf ihn beruft sich Paulus. Mehr noch: auf ihm gründet doch überhaupt die ganze Christengemeinde. Er ist es, der ganz menschlich und doch von Gott erfüllt uns zu einer Gemeinschaft zusammenfügt. Er ist es, der unser Glauben und Handeln bestimmt. Er ist es, auf den unser Glauben und Tun hin ausgerichtet ist. Das bedeutet es, Christi Sinn zu haben.

Und was heißt das ganz konkret für uns heute? Ich will es mal so formulieren: Als Kirche sind wir kein Verein, der sich besonderen kulturellen und sozialen Zwecken verschrieben hat. Kirche ist kein Raum, der der Selbstverwirklichung einzelner oder einiger weniger dient und die anderen haben das zu finanzieren bzw. mit Applaus anerkennend zu würdigen. Wäre sie „nur“ das, dann kann Kirche auch bankrottgehen und sich auflösen. Schlimmer noch: Dann ist sie schon nicht mehr existent. Denn dann haben wir nicht mehr Christus im Sinn.

Christus im Sinn haben, das bedeutet vielmehr, dass wir unsere ganz unterschiedlichen Gaben – seien es musikalische, pädagogische, handwerkliche, verwaltungstechnische, seelsorgerische oder welche Gaben es noch so gibt – dass wir diese Gaben einsetzen mit Christus im Sinn; dass wir mit diesen Gaben für Gott und für unseren Nächsten da sind; dass wir auf diese Weise Kirche bauen. Jeden Tag aufs Neue.

Christus im Sinn haben – das ändert noch nichts daran, dass wir Menschen sind. Ja, wir haben auch unsere Bedürfnisse. Und ja, wir haben nicht nur unsere Stärken, sondern auch unsere Schwächen. Wir sind als Menschen immer wieder gezwungen hier für Ausgleich, letzten Endes für Gerechtigkeit zu sorgen. Das ist nicht immer leicht und dabei passieren auch Fehler. Das betrifft alle. Keiner ist davon ausgenommen.

Doch Christus im Sinn zu haben, das heißt dann eben auch: Wir können diese Fehler annehmen. Ja, wir können sie mit Christus im Sinn zum Guten wenden. Nicht aus der Welt schaffen; das geht nicht. Aber eben zum Guten wenden. Vom Klabauteermann das Steuer übernehmen und einen neuen Kurs setzen. Weg von den Riffen, vielleicht auch zwischen den Riffen hindurch hin zu neuen Gestaden. Mit Christus im Sinn.

Amen.

**Lied nach der Predigt:** EG 131,4-6

**Fürbittengebet:** Barmherziger Gott, du hast uns deinen Geist geschenkt, den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Erneure uns mit deinem Geist, wo wir uns den Verhältnissen dieser Welt gebeugt haben, unsere Bestimmung aus den Augen verloren und unsere innere Stärke eingebüßt haben. Erneure uns mit deinem Geist, wo unter uns die Liebe fehlt, wo wir uns nicht recht verstehen und auseinandergelebt haben. Erneure uns mit deinem Geist, dass wir denen beistehen, die allein sind, die durch Krankheit an ihr Bett gefesselt sind, die ein gutes Wort brauchen, das sie stärkt und aufrichtet. Erneure uns mit deinem Geist, dass wir an der Vision der Einheit der Kirche festhalten, dass die Konfessionen trotz aller Unterschiede gemeinsam dein Wort in aller Welt verkündigen. Erneure uns mit deinem Geist, dass wir geistesgegenwärtig sind und uns mit Besonnenheit um unseren Nächsten kümmern und uns für den Frieden in dieser Welt einsetzen.

Erneure uns mit deinem Geist, wo uns Trauer niederdrückt und uns der Schleier unserer Tränen den Blick auf alles Schöne raubt. Wir denken dabei besonders an die Menschen, die wir in der vergangenen Woche zu Grabe getragen haben: Frau Helga Armbrust geb. Metz, 75 Jahre, Frau Wilma Babelotzky geb. Sohl, 98 Jahre. Erneure sie mit deinem Geist, auf dass sie deine lebendige Gemeinschaft über ihren letzten Atemzug hinaus spüren können. Darum beten wir gemeinsam zu Gott, wie Jesus Christus uns beten gelehrt hat:

**Vater unser:**

**Schlusslied:** EG 331,1-3

**Segen:** Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.